

Zeichen der Zeit erkannt?

KARLSHORST: Elternnetzwerk erntet viel Verständnis für seine Kritik und Forderungen

von Berit Müller

Haupttenor der Kritik respektive Forderungen in Richtung Bezirk und Senat beim Sternmarsch in Karlshorst: Geplante Maßnahmen wie Schulneubauten kämen viel zu spät. Nicht erst in einigen Jahren, sondern umgehend sei hier Abhilfe vorzuziehen.

Die Lichtenberger SPD begegnet den Karlshorster Eltern einseitig mit Verständnis, bittet aber um Geduld. So hatte der Kreisverband schon vor der Demo eine Pressemitteilung veröffentlicht, in der die Kreisvorsitzende und stellvertretende Bürgermeisterin Birgit Monteiro auf die Bemühungen des Senats verweist, den Problemen beizukommen. „Die Schulbauoffensive des rot-roten Senats zeigt, dass die Politik die Zeichen der Zeit erkannt hat und mit dem Neubau von 57 Schulen in den nächsten zehn Jahren auf dem richtigen Weg ist“, so Monteiro.

Von dieser Entwicklung profitieren auch Karlshorst, wo der



Marode Sanitäranlagen, zu kleine Speisesäle und viele andere Defizite beklagten die Eltern bei ihrer Kundgebung auf dem Johannes-Fest-Platz. Foto: Berit Müller

Neubau beziehungsweise die Reaktivierung von zwei Grundschulen am Blockdammweg und in der Waldowallee sowie zwei integrierten Sekundarschulen auf dem Campus der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) und in der Waldowallee vorgesehen seien. Diese würden die Schulplatzproblematik in Karlshorst entschärfen und nach Prognosen des Bezirksamtes perspektivisch sogar zu einem Überschuss führen. Die Linksfraktion in der BVV teilt den Opti-

mismus der SPD nicht. „Bis heute liegen keine verlässlichen Schülerzahlen vor, die als Grundlage für eine solide Planung dienen könnten“, so der Fraktionsvorsitzende Norman Wolf. Die Linken fordern vom Bezirksamt, den Senat stärker in die Pflicht zu nehmen und mehr Schulen in Schnellbauweise zu errichten. „Der aktuelle Bedarf kann nicht mit Gebäuden gedeckt werden, die erst in fünf Jahren fertig sind.“ Bei der Prüfung von neuen Wohnstandorten sei immer

auch an den Neubau von Kitas und Schulen zu denken. Die Fraktion weist auf einen weiteren Aspekt hin: „Mehr Schulen allein genügen nicht, auch das pädagogische Personal muss zur Verfügung stehen.“

Für das Bezirksamt kam die Demo in Karlshorst nicht überraschend. „Die Situation an den Lichtenberger Schulen ist insgesamt schwierig“, sagt Fabian Peter, Referent bei Schulstadtrat Wilfried Nünthel (CDU). „Karlshorst ist beson-

ders betroffen. Missstände zu bemängeln, ist das gute Recht der Eltern.“ Peter verweist aber auf die Maßnahmen, mit denen Bezirk und Senat auf die Lage reagieren würden. Als Beispiel nennt er den Anbau für die Lew-Tolstoi-Grundschule im Römerweg, der 2020 bezugsfertig sein soll. Knapp ein Million Euro habe der Bezirk zudem für einen Container ausgegeben, der die Lage in der Zwischenzeit entschärfen soll. Die Behelfsschule soll spätestens im Herbst stehen.

Den Vorwurf mangelnder Kommunikation kann der Referent nicht nachvollziehen. Sowohl im Bezirksselternausschuss (BEA) Schule als auch im Bezirksschulbeirat säßen Vertreter des Karlshorster Netzwerks. Sie würden monatlich über Sachstände informiert. Als Zeichen der Gesprächsbereitschaft haben Stadtrat Nünthel und Bürgermeister Michael Grunst (Die Linke) aber gleich nach dem Sternmarsch reagiert und das Elternnetzwerk zu einem Treffen ins Rathaus eingeladen. Es soll am 24. Mai stattfinden.